

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgger Tageblatt

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Frangierlohn M 3. — Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landvertriebe, sowie sämtliche Postämter. Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postcheckkonto 8568 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und V. Pfeiffer, Depositionskasse, Dillenburg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig, 4spaltige 15 Pfennig, 3spaltige 10 Pfennig. Bei Wiederholungs- und Offertenzwecken oder Auskunftsfragen durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 236

Dienstag, den 8. Oktober 1918

78. Jahrgang

Der Generalsturm seither für den Feind erfolglos!

Der leitende Gedanke

In unserer Volksgemeinschaft muß das Zusammengehörigkeitsbewußtsein bleiben. Nie hätte Kapitän Nerger mit seinem Schiff „Wolf“ 1 1/2 Jahre so hohe Aufgaben vollbracht ohne festes Zusammenhalten von Führer und Matrosen. Wie wir in einem Reich leben, so sollte unser Streben sein, wirklich ein Reich zu bilden, zum Beweise der Einigkeit in Tat und Gesinnung.



In Erwartung der Antwort Wilsons.

Berlin, 7. Okt. (W.B.) Nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ bezweifelt man in politischen Kreisen eine schnelle Entscheidung Amerikas über die Note Deutschlands. Die nächste Vollversammlung des Reichstages wird für Donnerstag erwartet. Es ist aber auch möglich, daß sie noch später stattfinden wird.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Ein großer Teil der Berliner Presse betrachtet die Lage als völlig geklärt. Entweder werde Wilson den deutschen Vorschlag annehmen oder er werde ablehnen und dann bleibe nur der Endkampf auf Leben und Tod. Uebrigens so einfach liegen die Dinge nicht. Wilson soll die Herstellung des Friedens in die Hand nehmen und alle kriegsführenden Staaten von dem deutschen Ersuchen in Kenntnis setzen. Daß er das tun wird, ist selbstverständlich. Die Note ersucht Wilson ferner, die Kriegsführenden zur Entsendung von Bevollmächtigten gleich Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Daß er auf dieses Ersuchen mit einem unbedingten Nein antworten wird, klingt uns ganz unwahrscheinlich. Aber das macht noch nicht sicher, daß die Antwort Wilsons ein sofortiges unbedingtes Ja sein werde. Wilson kann seine Verbündeten nicht zu einer Konferenz einladen, ohne sich zuvor vergewissert zu haben, daß sie seiner Einladung auch folgen werden. Er kann ihnen juraten oder abraten. Ob er das eine tut oder das andere, kann er von einer weiteren Darstellung der deutschen Wünsche abhängig machen.“

Ein Aufruf der deutschen Vaterlandspartei erblickt in der Verhandlungsgrundlage, die die Regierung annehmen sich bereit erklärt hat, das notwendige Ergebnis einer schwachen und zülflosen politischen Weltung seit Beginn des Krieges. — Die freikonservative Partei wendet sich gegen die Flaumacher und ermahnt dazu, im Innern eine einheitliche Front zu bilden und nach außen hin Eisen gegen Eisen zu setzen. — Die „Post“ steht dem Ergebnis des Friedensschrittes sehr skeptisch gegenüber. Sie erklärt, die deutschen Demokraten hätten ihre linke Wange hingehalten, damit Wilson sie streiche. Sie werden, alles spricht dafür, einen Schlag erhalten, der in der ganzen Welt zu hören ist und der den deutschen Verständigungswahn tödlich trifft, den Wahn wohlverstanden, daß die Feinde zu einer Verständigung zu bewegen seien.

Von der Schweizerischen Grenze, 7. Okt. Der „Kauvelle Correspondance“ zufolge erklärt Clemenceau gegen „L'Homme Libre“ einen Waffenstillstand heute für ganz unmöglich und die Friedensbedingungen des Prinzen Max von Baden für ungenügend.

Amsterdam, 7. Okt. Reuter meldet aus Paris: Die wichtigsten Blätter stellen mit Freude fest, daß die deutschen Friedensvorschläge ein Eingeständnis der Niederlage bedeuten.

Paris, 7. Okt. (W.B.) Havas bringt eine längere Ausführung, in der es heißt: Das Anerbieten Deutschlands und seiner Verbündeten auf Herbeiführung eines Waffenstillstands und des sofortigen Eintritts in Friedensverhandlungen, das Wilson von Oesterreich-Ungarn als neuem Vollziehungsbeamten gemacht worden ist, ist ein abgelehntes Mandat zwischen den Mittelmächten und ein Teil des ganzen vorgezeichneten Planes der Friedensoffensive. Obgleich die französische Regierung amtlich noch nicht Stellung genommen hat, kann man un schwer voraussehen, welche Aufnahme sie sich vorbehält. Unter den gegenwärtigen Umständen kann die Antwort nur in einem „Nein“ bestehen. Die Meldung schließt: Um ihr Ziel zu erreichen, fürchten sich die Feinde nicht, sich unter die Führung des verehrungswürdigen Namens Wilson zu stellen, indem sie sich bereit erklären, eine Erörterung anzunehmen auf der Grundlage, die er in so berechneten Worten niedergelegt hat. Aber Wilson hat selbst im voraus auf die heuchlerischen Bitten geantwortet, als er am 27. September 1918 im Einverständnis mit den Alliierten es ausgesprochen, daß kein Friede mit Handeln und Kompromissen erreicht werden kann, daß jeder Sieg der Alliierten über Deutschland die Völker dem Frieden näherbringe, allen Völkern die Sicherheit gebe und für immer die Wiederkehr eines so unersöhnlichen Ringens unmöglich mache, daß die Welt den Endsieg der Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit wolle. Die einzige Antwort, die das Friedensangebot der Mittelmächte verdient, ist die unserer Vor-

Kundgebung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland.

Berlin, 7. Okt. (W.B.) Der Volksbund für Freiheit und Vaterland ersucht um Veröffentlichung folgender Erklärung:

„Der Volksbund für Freiheit und Vaterland wendet sich in erster Stunde an das deutsche Volk. Die neue Volksregierung hat in dem vom ganzen deutschen Volk geteilten Wunsch nach einem ehrlichen, dauernden Frieden für die gesamte Menschheit den Präsidenten Wilson gebeten, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen und den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes herbeizuführen. Der Erfolg dieses Schrittes hängt in erster Linie davon ab, daß ein einheitlicher, fester und unerschütterlicher Volkswille das Vorgehen unserer verantwortlichen Staatsmänner stützt. Der Volksbund für Freiheit und Vaterland, der seit seiner Gründung stets die Forderung einer volkstümlichen Gestaltung der äußeren und inneren Politik erhoben hat, der in der Bildung der auf die große Mehrheit des Reichstages sich stützenden Volksregierung wie in der Rede des Reichstagsleiters sein eigenes Programm verkörpert sieht, stellt sich in voller und einmütiger Ueberzeugung auf den Boden der Erklärungen des Kanzlers. Im Namen aller seiner Mitglieder, die einen großen Teil der schaffenden Stände des deutschen Volkes umfassen, bekennet er sich zu dem Wort, daß Deutschland fest entschlossen und einzig sowohl zu einem redlichen Frieden ist, der jede eigensüchtige Verletzung fremder Rechte von sich weist, als auch zum Endkampf auf Leben und Tod für den Fall, daß uns die Feinde den Frieden verweigern. Sollten wider Verhoffen auch diesmal die Friedenswünsche des deutschen Volkes scheitern, so wird der Volksbund für Freiheit und Vaterland wie ein Mann hinter die Volksregierung treten, wenn sie dann das Werk der nationalen Verteidigung mit der äußersten Kraft aufnimmt. Nichts Geringeres erwartet der Volksbund von der Regierung, als daß sie die gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, restlos für die Verteidigung des Heimatbodens aufbietet. Das ganze deutsche Volk aber, Nord und Süd, Heer und Heimat, dessen sind wir gewiß, wird in todesmutiger Entschlossenheit auch den letzten Hauch, den letzten Blutstropfen daran setzen, um sein Leben als

fahren im Konvent: Man verhandelt nicht mit dem Feinde auf dem Boden des besetzten Vaterlandes.

London, 7. Okt. (W.B.) Das Reutersche Bureau wurde gestern abend amtlich davon verständigt, daß die königliche Regierung, solange die Vorschläge der deutschen Regierung, die jetzt, wie man glaube, unterwegs seien, nicht eingetroffen seien, keine amtliche Kenntnis von ihnen besitze. Unter diesen Umständen habe es keine Zweck, daß die königliche Regierung einen Kommentar dazu gebe. Eine amtliche Meinungsäußerung müsse notwendigerweise verschoben werden, bis der Charakter der Vorschläge bekannt sei.

London, 7. Okt. (W.B.) Reutersmeldung. Der Unterstaatssekretär für die Arbeiten im Innern, Grace, sprach gestern nachmittag in London und sagte, Deutschland spreche vom Frieden, es spreche aber nicht von einem solchen Frieden, wie man ihn in der gegenwärtigen Stunde erwarten könne. Er mühe erst die Ueberzeugung haben, daß Deutschland einen reinen Frieden, einen wirklichen Frieden wüusche, ehe er bereit sein würde, auf irgendeine Art von Verhandlungen mit Deutschland einzugehen. Er könne das, was Deutschland getan habe, nicht vergessen. Ehe die Alliierten Deutschland gegenüber edelmütig sein könnten, müßten sie gegen sich selbst und ihr eigenes Volk gerecht sein. Grace fragte: Wie hat Deutschland den Kampf auch in den letzten Tagen noch geführt? Es hat das Land, von dem es zurückgeschlagen wurde, bis auf den letzten Stein zerstört. Das sieht nicht so aus, als ob Deutschland bereue. Wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine U-Boote und Minen unsere wehrlosen Schiffe zerstört hat, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein Industrieleben unbeeinträchtigt bliebe, nachdem es das Industrieleben Frankreichs und Belgiens zerstört hat? Nein, die Engländer müssen den unerschuldigen Völkern gegenüber die durch das Vorgehen Deutschlands gestifteten haben, gerecht sein. Wäre es gerecht, daß Deutschlands Ueberbau unangestastet bliebe, nachdem es so grausam den Ueberbau in Frankreich und Belgien verewüstet hat? Nein, Deutschland muß lernen, daß der Krieg nicht nur ein taufliches Ding ist, sondern daß er sich auch nicht bezahlt macht. Ihr dürft euch nicht durch Deutschlands Friedensvorschläge täuschen lassen. Deutschland wünscht die Alliierten voneinander zu trennen. Es muß wirklich bereuen, ehe man sich auf eine Konferenz mit ihm einlassen könnte. Die Alliierten, sagte Grace, seien im Begriff, den Krieg zu gewinnen, und wenn sie ausbleiben, so glaube er, daß dieser Krieg für alle Zeiten der letzte seiner Art sein werde.

Lugano, 7. Okt. In einer Versammlung der Parlamentsgruppe der nationalen Verteidigung in Rom wurde beschlossen, eine energische Propaganda gegen die im Lande verbreiteten Gerüchte bezüglich eines angeblich unmittelbar bevorstehenden Friedens zu veranstalten.

Haag, 7. Okt. Aus Washington wird drahtlos vom 6. Oktober mittags gemeldet: Die „Associated Press“ teilt mit, daß weder beim Ministerium des Aeußeren noch beim schwei-

zischen Gesandten bis heute Mittag ein Friedensvorschlag des Prinzen Max von Baden eingetroffen ist. Wenn die Note eintreffe, dann wird die Antwort durch den gleichen Kanal erfolgen. Man glaubt, daß die deutsche Regierung bis jetzt noch keine genügend klare, bestimmte Aufkündigung unternommen habe, die zur Einleitung von Besprechungen berechtigen könnte. — Man wundert sich, daß bisher nur geringe Wahrscheinlichkeit vorliege, daß man dem Vorschlag ernstliche Aufmerksamkeit widmen werde, solange Deutschland Teile von Belgien und Frankreich besetzt halte. Es wird gesagt: Daß Deutschland jetzt nur aus militärischer Notwendigkeit eine politische Tugend mache. (Es wird wohl wieder nach dem bekannten Rezept gehen sollen: „Erst zurück an den Rhein!“, damit sie nachher nach Belieben mit uns umspringen könnten.)

Ration unverfehrt zu behaupten. Deutsches Volk, gedente des Wortes deines Dichters, daß nichts würdig die Nation ist, die nicht freudig alles setzt an ihre Ehre!

Für den Vorstand des Volksbundes: Der erste Vorsitzende Prof. Dr. E. Franke.“

König Ludwig an das bayerische Heer.

München, 7. Okt. Der König von Bayern hat gestern folgenden Aufruf an das bayerische Heer erlassen:

„An mein tapferes Heer! Mehr als 4 Jahre habt Ihr im Verein mit den Angehörigen der anderen deutschen Staaten und unseren treuen Verbündeten dem Ansturm fast der ganzen Welt getrotzt, habt siegreich Eure Fahnen weit hinein in die Länder der Feinde getragen, habt Heldentaten vollbracht, die in der Geschichte der Welt kein Beispiel finden. So habt Ihr den heiligen Boden des Vaterlandes, Haus und Hof, Hab und Gut, Weib und Kind und den heimischen Herd vor den Schreden des Krieges bewahrt. Tausende haben dabei ihr Herzblut gegeben. Es war nicht umsonst, kein Feind hat unsere Heimat betreten. Des Vaterlandes Dank wird alle Zeiten überdauern.“

Seine Majestät der Kaiser hat dem Feinde dem Frieden angeboten, um dem nicht endenwollenden Blutvergießen ein Ende zu machen. Trotzdem steht felsenfest der ungebeugte Wille des Heeres und des Volkes, den Kampf, wenn wir ihn fortzusetzen gezwungen werden, bis zum Neuzerkeren durchzuführen. Bis endlich die Waffen ruhen, hängt von Eurem harten Willen, Eurer Festigkeit, Geschlossenheit und Manneszucht des Vaterlandes und damit unser aller Zukunft ab. Schirmt weiter unsere Heimat! Das Vaterland schaut auf Euch.

München, 6. Oktober 1918. gez. Ludwig.“

Der Haag als Sitz der Friedenskonferenz?

Haag, 7. Okt. Gestern Nacht hat ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden. Die Königin ist im Haag eingetroffen, um an den Beratungen teilzunehmen, deren Gegenstand die Bemühungen Hollands sind, eine etwa stattfindende Friedenskonferenz nach dem Haag zu ziehen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einsetzens frischer Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittag nördlich von Le Catelet und beiderseits von Lessins entwickelten und am Nachmittag auf breiterer Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der am Sommeskanal zunächst auf Esigny le Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suippes zwischen Pontavert und Bazancourt scharf nach und ließ vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Berrhaucourt, beiderseits der Straße Reims — Neufchatel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hielten sich keine Abteilungen auf dem nördlichen Suippes-Ufer. Mit härteren Kräfte griff der Gegner an der Aisne und westlich von St. Etienne an. Auch hier blieben seine Angriffe in unseren Gegenstößen ohne Erfolg. An der Schlachtfrent in der Champagne trat gestern nach zehntägigen erbitterten Kämpfen Gesechtspause ein. Nördlich von St. Etienne, bei Orseuil und Autry wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment

Generalfeldmarschall v. Hindenburg Nr. 147, das schon beständig der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aare den Feind zurück. Befreiter Kleinsowki tat sich hierbei besonders hervor. Schwerepunkte der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Chapentru auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden erschöpfungsreichen und weisfälligen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwerste Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*Das feindliche
Panzerscharm
Hast auf den Rhein
Dünne Aufschicht
Prinzbaumstein.*

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 7. Oktober, abends. (W. V. Amtlich.) Dertliche Kämpfe nördlich der Scarpe. Nördlich von St. Quentin und zwischen Argonnen und Maas haben sich in den Abendstunden feindliche Angriffe entwickelt. In der Champagne ruhiger Tag.

Der deutsche Admiralsstab-Bericht.

Berlin, 7. Oktober. (W. V. Amtlich.) Deutsche und österreichische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum. Die Dampfer wurden auf den Wegen von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Des Weiteren erzielten ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einem großen Transportdampfer in See und ein deutsches U-Boot auf einem im Hafen von Corfu (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 BRT. Totschrotter. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 7. Oktober. (W. V. Amtlich) wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Unverändert. Balkan-Kriegsschauplatz: In Albanien neuerliche Nachhutkämpfe am Skumbi. Im südlichen Grenzgebiet, Metserbiens keine größeren Kampfhandlungen.

Die feindlichen Berichte.

Serbischer amtlicher Bericht. London, 6. Okt. (W. V.) Reuter. Die Vorhuten marschieren gestern nach besten Können in Branja ein; viele Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet, deutsche und österreichische Gefangene gemacht. Der Feind geht in Unordnung nach Norden zurück.

Englischer Orientbericht. Palästina-Bericht vom 5. Oktober. In der Gegend trat keine Veränderung ein. Nördlich und westlich Damaskus hat unsere Kavallerie bei ihren Aufklärungsritten durch das Land in dieser Gegend über 15 000 Mann gefangen genommen. Seit Beginn der Operationen in der Nacht vom 18. September wurden über 71 000 Gefangene erbeutet und 350 Kanonen erbeutet, abgesehen von etwa 8000 Gefangenen, die die arabische Armee des Königs Hussein beansprucht. Eingeschlossen in diese Zahl sind die türkischen Kommandeure der 15., 19., 24. und 55. Division, der Rest der Garnison von Madna (Na Becht Bajcha) und die deutsch-österreichischen Truppen (206 Offiziere und 3000 Mann).

Eine Woche Generalkampf.

Westen, 6. Oktober. Die Helmat muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß mit dem gestrigen Tage eine ganze Woche des feindlichen Generalkampfes hinter uns liegt. Die Gefangenen, die in den ersten Tagen mehr als Siegesgewiß waren, sagen heute nur noch größte Enttäuschung aus. Jeder Soldat wird nicht weniger als jeder Militär einsehen, daß der gewaltigste Menschen- und Materialaufwand der Welt es nicht vermocht hat, unsere Linien zu brechen. Unsere neue Verteidigungstaktik, zusammen mit charakteristischer Zähigkeit unserer Truppen, hat alle noch so groß angelegten Durchbruchabsichten der Feinde zu Schanden gemacht. Gewiß, unsere Linien haben an einigen Stellen tüchtige Beulen davongetragen. An den weitaus meisten Stellen jedoch war es unsere Führung, die freiwillig den Kampfstrom weiter nach Osten ausdehnte und so manchen heftigen Stoß zu einem Luftstoß werden ließ. Die letzten Nachrichten bestätigen die Wahrscheinlichkeit größerer Umgruppierungen der Feinde. So sind jetzt auch westlich der Argonnen Amerikaner zwischen den Franzosen aufgetaucht, in Handern zwischen Belgiern und Engländern Franzosen, bei Soupire Italiener. Das beweist, daß der Gegner nirgends seine tiefere Ziele erreichte, daß er vielmehr bestrebt ist, sie durch Manöver zu erreichen, die er vielleicht für ganz andere Zwecke bereithalten hat. Aus der ersten Woche des Generalkampfes dürfen wir stolz die Hoffnung schöpfen, daß es unserer Truppe, sowie der Führung auch weiterhin gelingen wird, der feindlichen Uebermacht Herr zu werden und sie bis zum nahen Winterbeginn so zu schwächen, daß die Ansicht vielleicht doch noch über den Wahn siegt, uns zerschmettern zu können, daß Friedensverhandlungen doch ungewisser Zukunft vorzuziehen sind.

Ruinenstädte im Westen.

Genf, 7. Okt. Die baltischen Truppen stehen bei ihrem Einmarsch in Lens nur noch auf Ruinen. Die in einer zerstörten Stadt noch meist erkennbare Kirche läßt sich nur noch an den großen Steinplatten des Bodens erkennen. Das Rathaus und die Monumente sind nur noch ein Trümmerhaufen.

Berlin, 7. Okt. Die Stadt Cambrai liegt unter dauerndem, schwerem englischen Feuer und brennt.

Die Bergwerke in Nordfrankreich.

Rotterdam, 7. Oktober. „Daily News“ meldet aus Paris: Abgeordneter Basly, gleichzeitig Bürgermeister von Lens, erklärte, die Brauchbarmachung der Bergwerke von Lens werde mehrere Jahre erfordern.

Die Niederlage der Amerikaner zwischen Argonnen und Maas.

Berlin, 7. Oktober. (W. V.) Kennzeichnend für die Methode, mit der die feindlichen Berichte hergestellt werden, ist der amerikanische amtliche Heeresbericht vom 5. Oktober, der wie folgt lautet: „Unser Angriff westlich der Maas, der heute fortantrat, traf auf entschlossenen Widerstand der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre aus gut ausgebauten Stellungen. Starke Gegenangriffe wurden überall mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen.“ Die Fassung dieses Berichtes zielt darauf hin, der großen Masse des nicht eingeweihten amerikanischen Volkes, sowie der gesamten Entente

die Tatsache zu verschleiern, daß die amerikanische Armee (vergleiche unsere Heeresberichte!) beim Angriff zwischen den Argonnen und der Maas eine gewaltige Abfuhr erlitten hat. Trotz des Waffeneinsatzes von Menschen und Maschinen auf und über der Erde ist der amerikanische Sturm, auf den so große Hoffnungen gesetzt worden sind, nach kurzem Vorprallen dank der tapferen Abwehr unserer Truppen stecken geblieben. Das weit gesteckte Ziel, der Durchbruch der Front, ist nicht erreicht worden. Mit besonders hohen blutigen Verlusten wurde der Feind abgewiesen. Wie er dies verstockt auszudrücken versucht, zeigt der oben angezogene Bericht.

Die englischen Verluste.

Rotterdam, 7. Oktober. Nach englischen Mäthern betragen die Verluste der Engländer vom April bis zum Oktober 34 359 Offiziere und 525 468 Mannschaften.

Die Entente-Präsidenten und Prinz Max.

Genf, 7. Okt. Das Zustandekommen des Kabinetts Max von Baden, das sie bis zum letzten Augenblick bezweifelt hatte, versteht die Pariser Presse in Wut. Noch nie wurden Schimpfwörter wie frecher Betrug, grobe Falte und liberale Komödie so fleißig wiederholt. Das zeigt, wie richtig die Mahnung ist, um der Hege gegen Militarismus und Imperialismus zu begegnen.

Bern, 7. Okt. (W. V.) Der römische Mitarbeiter des Corriere della Sera bezeichnet die Ernennung des Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler als einen Akt von außerordentlicher Wichtigkeit. Prinz Max sei der geeignete Mann in Deutschland, um die Friedensbotschaft bei dem Verbände zu übernehmen. Es sei nützlich, darauf hinzuweisen, daß der Prinz in beiden Lagern der Kriegführenden große Sympathien besitze. Er sei geeigneter für den Kanzlerposten als andere sonst genannte Persönlichkeiten. Eins siehe außer aller Frage: daß die seitenden Aereife Deutschlands den rechten Mann zur rechten Zeit eingestellt hätten und die neue Kanzlerschaft eine Abwendung nach innen und außen bedeute. Der Prinz, der sich immer vom Militarismus ferngehalten habe, trage keine Kriegsverantwortung; er habe während des Krieges immer über dem politischen Haß mit seinen Verwirrungen gestanden; bei mehr denn einer Gelegenheit habe England selbst dem Prinzen Dank ausgesprochen für seine Tätigkeit zugunsten der Gefangenen und Bewandenen der Verbändeheere.

Neue Staatssekretäre.

Berlin, 7. Okt. Ernannt ist zum Staatssekretär des Innern, der für ein Staatssekretariat bereits vorher in Aussicht genommene Geheimrat Trimborn. Vizeadmiral Ritter von Mann, Edler von Tiesler, ist zum Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kapitän z. See Voehlein zum Chef des U-Bootauswes ernannt worden.

Die Vorgänge in Sibirien.

Wladiwostok, 6. Oktober. (W. V.) Der Vertreter der italienischen Regierung in Sibirien teilt in einer Proklamation mit, daß Italien zwei Bataillone nach Sibirien geschickt hat, die jetzt bereitstehen, um mit den Alliierten an dem Schutze der Tschoko-Slowaken mitzuwirken.

Die deutschen Truppen in der Ukraine.

Kiew, 6. Okt. In amtlichen deutschen Kreisen werden die erneuten Gerüchte über den Abzug der deutschen Truppen aus der Ukraine als völlig unbegründet bezeichnet. Die deutschen Truppen werden unbedingt in der Ukraine bleiben.

Kleine Mitteilungen.

Kiew, 5. Okt. (W. V.) General Alexejew, der frühere Chef des Stabes und höchstkommandierende der russischen Armee, ist laut ukrainischer Telegraphen-Agentur schwer erkrankt.

Koburg, 7. Okt. König Ferdinand von Bulgarien, der zur Zeit in Obenau weilt, wird seinen dauernden Wohnsitz in Koburg nehmen.

Tagesnachrichten.

Newyork, 7. Okt. (W. V.) Reuter. Bei dem Explosionunglück bei Morgan wurden 94 Personen getötet und 180 verwundet.

Lokales.

Zur 9. Kriegsanleihe.

Sag' Deutscher, was klagst du, vertrau' mir, was sagst du ob dem Ernst der Zeit in Kriegsnot und Leid. — Daß ab jetzt vom Klagen, sei deutsch und hilf tragen gemeinsames Leid im Ernst der Zeit!

Was hilft dein Borneinen, das kann uns nicht einen; das Deuteln und Murren, das Schelten und Murren, im furchtbaren Krieg führt niemals zum Sieg.

Daß einig uns gehen, stets mutig uns stehen mit treuem Verband für Heiliges Land!

Die Schar unsrer Feinde, die bis es stets meine, will über uns richten im blutigen Sbiel, dies, einziges Ziel.

Gedenk deiner Söhne! In jung feischer Schöne nach Pflicht und Gebot geh'n treu sie zum Tod für dich und die Deinen; soll das uns nicht einen!

Drum auf, deutsche Brüder, laßt all uns fern Hüter vom heiligen Land, nur auf Herz und Hand! Ob die Feinde auch drän'n, werst voll Alle Reun!

Herborn, den 27. September 1918.

Ferd. Ricodemus.

Ertrag aus Obst. Die Versteigerung des Obstes von den städtischen Baumstücken ergab den ansehnlichen Betrag von 5018 M.

Provinz und Nachbarchaft.

Haiger, 7. Okt. Am Sonntag, dem 6. ds. Mts. veranstaltete der hiesige evangel. Kirchchor in der Kirche eine geistliche Musikaufführung. Als Solisten hatten sich Frau Obermann-Siegen, Herr Kapellmeister Veucht-Weilburg und Herr Organist Sutter-Benzel in den Dienst der guten Sache gestellt. Frau Obermann besaß über eine schön dunkelgefärbte, warmquellende Stimme. Ihre Darbietungen waren gut gewählt und gefielen durch die deutliche Textausprache, deren sich die Sängerin bestrehte, ganz besonders. — Herr Kapellmeister Veucht erfreute durch mit sauberer Technik und zu Herzen gehendem Ton gespielte Sätze von Bach, Rheinberger, Merkel und Lott. Die Zuhörer lauschten andächtig den seelenvollen Klängen seines Instrumentes. Den Höhepunkt seiner Darbietungen erreichte er in der Vottischen Arie. — Herr Organist Sutter holte aus der alten, wenig brauchbaren Orgel alles heraus, was nur herauszubekommen war. In diskreter und gewandter Weise begleitete er die Solisten und den Chor. Allgemein wurde wieder bebauert, daß der Orgel das zweite Manual, sowie für das Pedal die Bässe fehlen und daß die Registrierung so schwach und unständig zu bedienen ist. Die prächtigen Leistungen des Herrn Sutter wären auf einem der Jetztzeit entsprechenden, gut eingerichteten Orgelwerk noch zu ganz anderer Geltung gekommen. — Der Chor bot unter der trefflichen Leitung seines unermüdeten Dirigenten des Schönen sehr viel. Er hielt sich recht wader, besonders in der schwierigen Choral-Motette von Kollé. — Man muß Herrn Direktor Kollé dankbar sein, daß er in selbstloser, uneigennütziger Weise bemüht ist, seinen zuhörenden Stunden reinen Genusses zu verschaffen.

Herborn, 5. Okt. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Beschaffung von Kleinwohnungen die Erhöhung der Geschäftsanteile der Stadt beim Gemeinnützigen Bauverein auf 20 000 M., erhöhten den Gaspreis um 1 Pf. für das Kubikmeter, beschloßen die Zeichnung von 88 500 M. Kriegsanleihe, die Ratbewilligung von 1635,05 M. Kreissteuer, die Bewilligung von 300 M. Kolonialkriegerspender, 100 M. für die Anstalt Scheuerna und genehmigten die Jahresrechnung 1917.

Siegen, 7. Okt. Die Sparkasse der Stadt Siegen zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe 4 000 000 M. Idstein, 7. Okt. Zur 9. Kriegsanleihe hat die Stadt 50 000 M. gezeichnet.

Franfurt, 7. Okt. In der Nacht zum 3. Oktober wurde hier in das Geschäft von Schwarzfeld u. Co. auf dem Hofmarkt eingebrochen und Seidenstoffe im Gesamtwerte von 80 000 M. gestohlen.

Nieder-Mörlen, 7. Okt. Beim Unterstandbau in der Lehmgrube wurden einige Jungen verschüttet. Einer konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Wiesbaden, 7. Okt. Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen, zur Einkellierung zwei Zentner Kartoffeln für jedes Haushaltsmitglied für die Zeit vom 15. Dezember ds. Jrs. bis 3. Juni n. Jrs. zuzulassen.

Letzte Nachrichten.

Die Antwort Amerikas.

Wien, 8. Oktober. Wie die Blätter melden, erwartet man in politischen Kreisen Wiens die Antwort Amerikas auf den neuen Schritt der Mittelmächte nicht vor Mitte der nächsten Woche.

Berlin, 8. Oktober. Eine Antwort von Wilson an die deutsche Regierung ist, wie der „Volkswirt“ hört, gestern 12 zu später Stunde noch nicht eingegangen. Es ist technisch zwar möglich, daß die Antwort hier jede Stunde eintreffen kann, jedoch ist man an den hiesigen amtlichen Stellen völlig im Unklaren darüber, wann sie aus dem Vierverbändlager abgeht. Auch in der Presse des feindlichen Auslandes weiß man offenbar nicht, wie sich die Washingtoner leitenden Kreise zu der Rate des Kanzlers stellen werden.

Habas nicht authentisch.

Genf, 8. Okt. (Z. U.) Die Zeitung „Revue“ meldet: Politische Kreise betrachten die ablehnende Habasnote nicht als eine authentische Meinungsäußerung der französischen Regierung zu den Friedensvorschlägen der Mittelmächte. Die gleiche Ansicht herrscht in den Kreisen der Schweizer Börden vor, die mit stürmischer Haufe und Devise das Friedensangebot der Mittelmächte beantworteten.

Die englische Auffassung.

Haag, 8. Okt. (Z. U.) Reuter meldet aus London: In nichtamtlichen Kreisen in London ist man der Ansicht, daß die Vorschläge Deutschlands durchaus in gutem Glauben gemacht worden sind, daß sie aber nicht von Friedensliebe oder einer aufrichtigen Bestimmung eingegeben worden sind, sondern von der Notwendigkeit, einem vollständigen Zusammenbruch zuvorzukommen.

Stellungnahme der französischen Sozialisten zur Friedensfrage.

Genf, 8. Okt. (Z. U.) Cochin erklärte auf dem französischen Sozialistenkongress: Die Stunde ist gekommen, um zu der Friedensfrage Stellung zu nehmen. Der Kongress ernannte einen Ausschuss, der hierüber Bericht erstatten soll.

Günstigere Stimmung in Holland.

Haag, 8. Okt. (Z. U.) Die zuerst außerordentlich pessimistische Stimmung, die in hiesigen politischen Kreisen über das deutsche Friedensangebot herrschte, hat in der letzten Stunde auf Grund einer Anzahl von Tatsachen sich sehr gebessert. Diese Tatsachen entstammen Berichten aus den Entente-Ländern, die zu hoffnungsvollerer Auffassung Veranlassung geben.

Genf, 8. Okt. (Z. U.) Auf die Presse der neutralen Staaten wirkte die leidenschaftliche Ablehnung der Pariser ministerielle Organe keineswegs richtunggebend. Wechselt wird hervorgehoben, daß mit oder ohne ausdrückliche Anforderung Wilsons die Mittelmächte einen diplomatischen Weg finden könnten, ihre Stellungnahme zu Wilsons Forderungen genau zu erklären und damit die Grundlage erneuter Friedensverhandlungen zu schaffen, wie sie den französischen Sozialisten und einem großen Teile der englischen und italienischen Volkes sehr erwünscht wären.

Der plötzliche holländische Ministerrat.

Haag, 8. Okt. (Z. U.) Ueber die Gründe für die plötzliche letzte Nacht erfolgte Berufung eines außerordentlichen Ministerrates unter Vorsitz der Königin bestehen verschiedene Lesarten. Es wird nicht nur von der Vorbereitung eines formellen Angebotes, sondern auch von möglichen territorialen Verwicklungen, die Holland bei dem allgemeinen Friedensschluß drohen und von denen schon früher die Rede war, gesprochen. Die Kolonien kommen dabei nicht in Frage.

Lettow-Vorbed wieder in Ostafrika.
Dem „Verf. v. Ostafrika“ aus Genf zufolge, werden nach dem „Zeit Pariser“ das portugiesische Kommando aus Ostafrika, daß die Deutschen den Robumast überfahren und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. — Diese Meldung zu, so steht General v. Lettow-Vorbed auf erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder im Ostafrika.

Schweres Schiffsunglück vor Liverpool.
Saag, 8. Okt. Aus Liverpool wird gemeldet: Der Dampfer „Burutu“ von der Elder Dampfer-Linie, 4000 T., der aus Westafrika mit vielen Passagieren und einer Ladung Kaffee ankam, sank vor dem Hafen infolge Zusammenstoßes mit einem ausfahrenden Dampfer in wenigen Minuten. Menschen sind als überlebend gemeldet. Die Zahl der Angekommenen beträgt weit über 200.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Zur Verrichtung einer richtigen Veranlagung und zur Ermittelung von Einsparungen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mark oder darüber haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
 2. Renten und dauernden Lasten, die auf Privatvermögen oder auf Grundbesitzverpflichtungen beruhen,
 3. Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen,
 4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Hausangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
 5. Schuldentilgungsbeträgen,
- welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1919 berücksichtigen wollen, bis zum 20. Okt. d. J. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden und die Bescheinigungen der letzteren durch Vorlage der Bescheinigungen, Prämien-Liittungen, Polizen (c.) nachzuweisen.
- Dillenburg, den 2. Oktober 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Sie werden ersucht, vorstehende Aufforderung ortsüblich bekannt zu machen zu lassen.

Ueber die angemeldeten Abzüge ist genaue Kontrolle zu üben.

Soweit die Abzüge wirklich abzugsfähig sind, was jedesmal genau zu prüfen ist, sind dieselben demnach bei der Berechnung der Einkommensteuer bzw. der Aufstellung der Gemeindefinanzberichte zu berücksichtigen. Bezüglich der Abzugsfähigkeit verweise ich auf die Bestimmungen des § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juni 1918 und Art. 4 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906.

Dillenburg, den 2. Oktober 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

An die Gemeindevorstände des Kreises.

Nachdem durch das Gesetz vom 30. Dezember 1916 (Gesetz-Sammlung Seite 1 von 1917), betreffend Ergänzung des Einkommensteuergesetzes, die Möglichkeit gegeben ist, Steuerpflichtige, welche nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst oder nach der Wiederaufhebung der Kriegsformation aus neu aufzunehmender gewerblicher Tätigkeit oder gewinnbringender Beschäftigung Einkommen beziehen oder als Offiziere oder Beamte in den Genuss der Ruhestandsbezüge gelangen, entsprechend der dadurch veranlagten Vermehrung ihres Einkommens anders zu veranlagern, ist der Grund für die bisherige Veranlagung der Kriegsteilnehmer nach dem unmaßlichen Einkommen aus jenen Einnahmequellen fortzufallen. Ich ersuche Sie, bei der bevorstehenden Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1919 den Kriegsteilnehmern, bei denen das Einkommen aus gewerblicher oder gewinnbringender Tätigkeit, z. B. nicht vorhanden ist, ein solches Einkommen nicht anzunehmen. Diese Steuerpflichtigen sind lediglich mit dem ihnen verbleibenden Einkommen (z. B. aus Kapital- oder Grundvermögen) zu veranlagern.

Falls im Laufe des Steuerjahres 1919 die Betroffenen wieder in den Genuss eines Verdienstes aus Gewerbebetrieb oder gewinnbringender Beschäftigung kommen, ist dann ihre andere Veranlagung im Zugangswege herbeizuführen.

Dillenburg, den 2. Oktober 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

An die Gemeindevorstände und Magistrate des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 1. Oktober 1907 (Verwaltungs-Rr. 23) werden Sie aufgefordert, alsbald von der Gemeinde die Einkommensteuergesetzes erwähnten Befugnisse der Veranlagung der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeitnehmer aus gewinnbringender Beschäftigung Gebrauch zu machen und die Auskunft über das Einkommen vom 1. Januar oder vom Zeitpunkt des späteren Beginns der Beschäftigung bis zum 30. September 1918 einzuschicken. Es ist beobachtet worden, daß teilweise der Arbeitsbesitzer der verheirateten Arbeiter, welche im hiesigen Bezirk ihren Wohnsitz haben, aber außerhalb ihres Wohnortes den ganzen Jahres oder eines Teiles desselben in der Fremde leben, bei der Veranlagung zu niedrig geschätzt worden ist. Ich weise Sie an, rechtzeitig die Arbeitsstellen dieser Arbeiter zu ermitteln und sich durch Vermittlung der zuständigen Organe die Verdienstscheinigung zu verschaffen. Die Steuerbehörde von E. Weidenbach hier hat Formulare für diesen Zweck bereitgestellt. Ich ersuche, für rechtzeitige Beschaffung des Bedarfs an diesen Formularen Sorge zu tragen.

Bei der Bedeutung, welche die Lohnnachweise für die Veranlagung der Einkommensteuer haben, erwarte ich, daß diese Nachweise in ausgiebiger Weise eingesetzt werden.

Die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Auskunftserteilung ist hinsichtlich aller von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer von dem jährlichen Gehalt oder Lohn bis einschließl. 3000 M.

Dillenburg, den 2. Oktober 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Bekanntmachung

Bezugnahme auf die Verfügung vom 1. Oktober 1907
unter Nr. 23) werden Sie aufgefordert, alsbald von der Gemeinde die Einkommensteuergesetzes erwähnten Befugnisse der Veranlagung der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeitnehmer aus gewinnbringender Beschäftigung Gebrauch zu machen und die Auskunft über das Einkommen vom 1. Januar oder vom Zeitpunkt des späteren Beginns der Beschäftigung bis zum 30. September 1918 einzuschicken. Es ist beobachtet worden, daß teilweise der Arbeitsbesitzer der verheirateten Arbeiter, welche im hiesigen Bezirk ihren Wohnsitz haben, aber außerhalb ihres Wohnortes den ganzen Jahres oder eines Teiles desselben in der Fremde leben, bei der Veranlagung zu niedrig geschätzt worden ist. Ich weise Sie an, rechtzeitig die Arbeitsstellen dieser Arbeiter zu ermitteln und sich durch Vermittlung der zuständigen Organe die Verdienstscheinigung zu verschaffen. Die Steuerbehörde von E. Weidenbach hier hat Formulare für diesen Zweck bereitgestellt. Ich ersuche, für rechtzeitige Beschaffung des Bedarfs an diesen Formularen Sorge zu tragen.

Bei der Bedeutung, welche die Lohnnachweise für die Veranlagung der Einkommensteuer haben, erwarte ich, daß diese Nachweise in ausgiebiger Weise eingesetzt werden.

sich dieser Pflicht entziehen, hat das Königl. Landesfleischamt nunmehr angeordnet, daß Speisewirtschaften, welche den erlassenen Bestimmungen zuwiderhandeln, abgesehen von der Heberführung ihrer Bestrafung, auf mindestens 6 Wochen geschlossen werden. Da die Zuwiderhandlungen teilweise auf mangelnder Kenntnis der Bestimmungen beruhen mögen, machen wir auf Folgendes aufmerksam:

1. Am Montag und Freitag jeder Woche darf Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt werden. (Bekanntmachung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915, R. G. Bl. S. 714.) Unter Fleisch ist hierbei nicht nur Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch, sondern auch Fleischkonserven, Würst aller Art und Speck, Geflügel und Wild aller Art, also auch Gänse, Enten, Rebhühner usw. zu verstehen. Die Abgabe von Pferdefleisch, Hagenfleisch und Kaninchen ist hingegen statthaft.

2. In den fleischlosen Wochen darf kein Fleisch verabfolgt werden, welches in die Fleischartenregelung einbezogen ist. Verboten ist daher die Abgabe von Fleisch von Rindern, Kalbern, Schafen und Schweinen, Ros., Dam., Schwarz- und Rehwild, sowie von Hühnern. Alles sonstige Wild und Geflügel, insbesondere also Hasen, Gänse und Enten, dürfen dagegen auch in den fleischlosen Wochen verabreicht werden außer Dienstags und Freitags. (Bergl. Hiffer 1.) Ferner darf an allen Tagen verabreicht werden Fleisch von Pferden, Hagen und Kaninchen.

3. Die Abgabe von markenschriftlichem Fleisch anders als gegen Fleischmarken ist verboten.

Frankfurt a. M., den 30. September 1918.
Der Vorsitzende der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Ortspolizei-Bezirke und die Gendarmarie weise ich an, die vorstehenden Bestimmungen scharf zu überwachen und mir jede festgestellte Uebertretung zur Anzeige zu bringen, damit ich den Betrieb schließen kann.

Dillenburg, den 5. Oktober 1918.
Der Königl. Landrat: J. B. Fr. Jung

Betrifft: Ersatzlebensmittel.

Nach den erlassenen Bestimmungen dürfen Ersatzlebensmittel vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr gewerbsmäßig hergestellt, angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie nicht von der zuständigen Ersatzlebensmittelle stelle genehmigt worden sind. Hiernach dürfen vom 1. Oktober 1918 ab Ersatzlebensmittel, die nicht ausdrücklich genehmigt sind, im Groß- wie im Kleinhandel an die Verbraucher nicht mehr verkauft werden.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die in Betracht kommenden Geschäftsinhaber hierauf aufmerksam zu machen und für eine gewissenhafte Durchführung der Bestimmungen zu sorgen.

Zuwiderhandlungen sind nach der Bundesratsverordnung vom 7. März 1918 — Reichsgesetzblatt Seite 113 — der Königl. Staatsanwaltschaft anzuzeigen.

Ich bemerke noch, daß bei den genehmigten Ersatzlebensmitteln auf der Verpackung oder dem Behältnis der Genehmigungsbekanntmachung angebracht ist.

Dillenburg, den 4. Oktober 1918.
Der Königl. Landrat: J. B. Fr. Jung, Kreisdeputierter.

Bucheckersammlung.

Auf Grund der §§ 1 ff. der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 30. Juli 1918 (R. G. Bl. S. 987) und der Preussischen Verordnung vom 7. August 1918 über Bucheckern wird im Interesse der Fettgewinnung folgendes bekanntgegeben:

§ 1. Auf Anordnung des Kriegswirtschaftsamts in Frankfurt a. M. und des Kreisammtes in Dillenburg findet demnach eine öffentliche Sammlung durch die Schulen statt.

Es werden aber auch Private zur freien Sammlung dringend aufgefordert.

§ 2. Die Forsteigentümer sind zur Duldung der öffentlichen Sammlung ohne weiteres verpflichtet. Etwasige Bedingungen, die bei der Sammlung einzuhalten sind, setzt auf Antrag der Landrat, bei königlichen Forsten die Forstbehörde fest. Diese Stellen entscheiden auch über die Auslieferung gewisser Forstteile von der Sammlung (§ 5 der Preussischen Verordnung). Die Forsteigentümer haben einen Anspruch von 1 Pfg. für jedes Kilogramm verwendbarer gesammelter Bucheckern gegenüber dem Ortsammtesleiter.

An die Forsteigentümer ergeht das Ersuchen, auch die freie Sammlung zu gestatten oder zu dulden, insoweit keine besonderen Bedenken gegen die betreffenden Sammler obwalten.

§ 3. Ablieferung.

Das Sammelgut ist bei der öffentlichen Sammlung von den Sammelstellenleitern (Lehrern) nach der bereits erteilten Weisung des Kreisammtes abzuliefern, bei der freien Sammlung durch Private ist es an einen der nachgenannten Ortseinkäufer (Abnahmestellen) abzuliefern. Als Ortseinkäufer sind folgende Herren im Distrikt bestellt:

1. Lehrer Hertling in Haiger,
2. Lehrer Glahner in Driedorf,
3. Rektor Schumann in Herborn,
4. Lehrer Schaefer in Battersbach,
5. Lehrer Weber in Dieren,
6. Hauptlehrer Becker in Straßbergbach,
7. Lehrer Merkel in Erdbach,
8. Lehrer Schwehn in Eibelshausen,
9. Lehrer Bacher in Eisenroth,
10. Lehrer Hild in Heilsbach,
11. Hauptlehrer Cuzn in Frohnhausen,
12. Lehrer Grün in Hörbach,
13. Lehrer Fischer in Haigerseebach,
14. Lehrer Gasse in Hirzenhain,
15. Lehrer Meyer in Dillenburg,
16. Lehrer Brand in Schönbach,
17. Hauptlehrer Wegler in Eim.

§ 4. Vergütungen.

Wer Bucheckern an eine Abnahmestelle abliefern, erhält

1. eine Vergütung von 1,65 M. für 1 Kilogramm,
 2. außerdem nach seiner Wahl
a) entweder eine Luitung, auf Grund deren ihm vom Bürgermeister die Erlaubnis erteilt werden muß, eine gleich große Bucheckermenge, wie er abgeliefert hat, zu Del für seine Wirtschaft schlagen zu lassen (Schlagschein),
b) oder eine Luitung, auf Grund deren ihm vom Bürgermeister ein Delbezugschein über Speiseöl in Höhe von 6 Prozent des Gewichtes der abgelieferten Bucheckermenge erteilt werden muß.
- Unbrauchbare Bucheckern können zurückgewiesen werden. Bei den öffentlichen Sammlungen durch die Schulen erfolgt die Vergütung unter Nr. 1 nach näherer Weisung des Kreisammtes entweder an die einzelnen Schü-

ler nach deren Einlieferung, oder unter Berücksichtigung der Gesamtleistung der Schüler nach Kopfstücken. Hierüber entscheidet der Lehrer.

Ueber die Frage, ob für das von einer Schule bezug. Schlagschein zusammengebrachte Sammelgut Schlagschein (a) oder Delbezugschein (b) beantragt werden sollen, entscheidet der Mehrheitsbeschluß der beteiligten Schulkinder. Ueber die Frage, ob hierbei die Scheine nach der Einlieferung oder nach der Gesamtleistung nach Kopfstücken verteilt werden sollen, trifft der Lehrer Entscheidung.

§ 5. Versicherung gegen Unfall und Haftpflicht.

Die sammelnden Schüler sind gegen Unfälle, die die beteiligten Lehrer gegen Haftpflicht versichert. Den Lehrern ist aber hierbei zur Pflicht gemacht, den Schülern das Besteigen von Bäumen vor Beginn der Sammelstätigkeit ausdrücklich zu verbieten. Unfälle beim Besteigen von Bäumen unterliegen nicht der Versicherung.

§ 6. Ausstellung der Schlagscheine und der Delbezugscheine.

Die Ausstellung der Schlagscheine und der Delbezugscheine erfolgt durch die Bürgermeister. Die Formulare für die Schlagscheine und Delbezugscheine sind unter den im § 4 genannten Luitungen aufgedruckt. Die Ausstellung ist also nur zulässig, wenn eine dieser Luitungen mit dem angebestimmten Formular für den Schlag- oder Delbezugschein vorgelegt wird.

Im Schlagschein ist eine bestimmte Delmühle zu bezeichnen. Ueber die ausgegebenen Schlagscheine haben die Bürgermeister eine Liste zu führen mit der laufenden Nummer des Schlagscheins, dem Datum der Ausgabe, Nummer der Luitung, Name des Sammlers und der Bucheckermenge, über die der Schlagschein lautet.

Im Schlagschein darf nur eine solche Delmühle bezeichnet werden, die vom Kriegsausschuß für Del- und Fette in Berlin zugelassen ist. Ich werde wahrscheinlich demnächst die Namen einiger im Distrikt gelegener Delmühlen bekannt machen, für die ein Zulassungsantrag beim Kriegsausschuß schon eingereicht ist. In anderen Kreisen sollen sich folgende zugelassene Delmühlen befinden, gegen deren Benutzung diesseits nichts zu erinnern ist:

- D. Holzapfel, Marburg (Lahn),
- Gebr. Schmidt, Marburg (Lahn),
- Fink-Lohra.

Ich empfehle den Herren Bürgermeistern, mit der Ausstellung der Schlagscheine vorläufig zu warten, bis über die Frage der Zulassung einiger Delmühlen im Distrikt eine Entscheidung getroffen ist.

§ 7. Pflichten des Delmüllers.

Der Delmüller hat das gesamte gewonnene Del, gleich etwa 14 Prozent des Gewichtes der Bucheckermenge, und ferner die gewonnenen Restkuchen an den Auftraggeber auszuliefern. Der Arbeitslohn des Delmüllers unterliegt der freien Vereinbarung.

§ 8. Dellieferung.

Auf Grund der erteilten Delbezugscheine wird später seitens des Kriegsausschusses für Del- und Fette durch den Kommunalverband des Distriktes Del verteilt, und zwar eine Menge von 6 v. H. der abgelieferten Bucheckermenge zum Preise von etwa 15 Mark für das Kilogramm. Eine Verpflichtung, daß die Dellieferung in Bucheckern geschieht, besteht nicht, vielmehr wird, schon um wenigstens dem ersten Teil der Sammler möglichst früh Del zuzuführen und die Sammler von der restlosen Beendigung der Bucheckerverwertung unabhängig zu machen, auch anderes Speiseöl geliefert werden müssen.

§ 9. Im freien Handel mit Bucheckern darf der Preis von 1,50 M. für 1 Kilogramm nicht überschritten werden. Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise (§ 4 der Preussischen Verordnung vom 7. August 1918).

§ 10. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

- 1) wer das von ihm empfangene Del oder die empfangenen Restkuchen entgegenlich an andere als an die Sammler der abgelieferten Bucheckern, die Angehörigen ihrer Wirtschaft und die in ihrem Betriebe beschäftigten Arbeiter weitergibt;
- 2) wer Bucheckern auf andere Weise als in einer vom Kriegsausschuß zugelassenen Delmühle oder ohne Schlagschein zu Del schlägt oder schlagen läßt;
- 3) wer Bucheckern gewerbsmäßig zu anderen Zwecken als zur Gewinnung von Del verarbeitet;
- 4) wer den von den Landeszentralbehörden erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. (§ 8 der genannten Verordnung vom 30. Juli 1918, R. G. Bl. S. 987.)

Dillenburg, den 25. September 1918.
Der Königl. Landrat: v. Schbel.

Betrifft: Kalziumkarbid.

Dem Kommunalverband des Distriktes ist für den Monat Oktober Kalziumkarbid für Beleuchtungsbedürfnisse der Haushaltungen überwiesen worden.

Hierzu stehen für jeden Bezugsberechtigten 400 Gramm zur Verfügung. Die Ausgabe geschieht auf Grund von Karbidmarken, welche durch die Bürgermeisterämter bereitgestellt werden. Unbenutzte Karbidmarken verlieren mit Ablauf des darauf vermerkten Monats ihre Gültigkeit.

Für den Distrikt sind nachstehende Verteilungsstellen eingerichtet worden:

Bezirk I: Dillenburg.
Ausgabestelle: Christian Stutz und E. A. Schultheis, Dillenburg, für die nachstehenden Orte: Vergebersbach, Dillenburg, Donsbach, Eibelshausen, Frohnhausen, Hirzenhain, Mandeln, Niderscheid, Sechshelden, Steinbrücken, Straßbergbach, Wilsenbach.

Bezirk II: Driedorf.
Ausgabestelle: Kaufmann Theodor Grimm, Driedorf, für Arboren, Belsstein, Gühernhain, Haiern, Heiligenborn, Heisterberg, Mademühlen, Wilsenhausen, Kenderoth, Odersberg, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Seihofen, Waldaubach.

Bezirk III: Haiger.
Ausgabestelle: Wilt. Steinfeiser, Haiger, für Alendorf, Dillbrecht, Fellerbühl, Hammersbach, Haiger, Haigerseebach, Langenau, Niederrothbach, Oberrothbach, Oßfeld, Rabenscheid, Rodenbach, Steinbach, Weidenbach.

Bezirk IV: Herborn.
Ausgabestelle: Ferd. Bender, H. C. Jopp, Wilt. Bender, W. Schaefer, sämtlich in Herborn, für Amdorf, Battersbach, Viden, Breitscheid, Burg, Eisenroth, Erdbach, Heilsbach, Guntersdorf, Herborn, Herbornseebach, Hirschberg, Hörbach, Nedenbach, Nerkelbach, Oberndorf, Offenbach, Schönbach, Tringenstein, Ukersdorf, Ueberthal.

Dillenburg, den 3. Oktober 1918.
Kreisverteilungskommission

Zeichnungen

auf die

Kriegsanleihe

zu 98⁰/₁₀₀

nehme ich kostenlos entgegen.

L. Pfeiffer

Depositenkasse Dillenburg, Dillenburg.

Reichsbankgironkonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. 18450.
Fernsprecher 43.

Hauptgeschäft Cassel, Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg,
Bad Wildungen, Witzzenhausen.

Agenturen Allendorf-Sooden, Bebra, Hünfeld.

Darlehen

für

Kriegsanleihezeichnungen

zu Darlehenskassenbedingungen (5¹/₂%, Zinsen).

Nähere Auskunft bereitwilligst
und kostenlos.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldengang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldebunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Doberman, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mind. 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebnistal nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegsbund- und Meldebundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegsbunde, richten.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit sagen herzlichen Dank.

Dillenburg, 5. Oktober 1918.

Wilhelm Braum u. Frau.

Giehener Baedagogium.

Höb. Privatschule für alle Schularten. Sekula-Oberprima. Einjähr. Primareise. Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeits- Schülerheim Gute Verpfleg. Charakterbild. durch Arbeiten u. Pflichten. Gießen a. d. Bahn. Wilhelmstr. 16. Nähe Univ. Fernr. 2075. Beste Erfolge. 2054

Direktor Brackemann.



Privat-Handels-Schule von G. Hermes, Gießen

Bekannte erstklassige Unterrichtsanstalt für Handelswissenschaften.

Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober 1918.

Zur Aufnahme in **KL. A.** (Jahresklasse) und **KL. B.** (Halbjahresklasse) genügt Volks- und Mittelschulbildung. Für **KL. H.** (Höhere Handelsfachklasse) ist bessere Schulbildung Vorbedingung. Anmeldungen täglich. — Prospekte frei.

Dörre was, so hast Du was!

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse mit 4 Kurden M. 16.⁵⁰

Original Geissenheimer Dörr-Apparat in allen Größen auch mit Heizofen, empfiehlt 3040

Th. Ferber, Siegen
Cölnner-Strasse 6, Telefon Nr. 1264.

Silfsarbeiter u. jugendl. Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebr. Achenbach, Weidenau bei Siegen.

Mist!

Aub- und Pferdemit, ca. 200 Str., abzugeben.

Gasthaus z. weißen Hof, Burg.

Nürnberg. Lohse M. 3.
Rote 3.
Heberlinger 3.
Jede Lohse u. Porto 40 Pfg.
Gebr. Henrich, Wehlar.

Für Wiederverkäufer!

Lagerbesuch lohnend zu Glas und Porzellan, Emaille, Blechwaren, Konserven, Gläsern und Spielwaren.

Albert Rosenthal, Engros-Lager, Nassau a. d. Bahn.

Sabe noch 2 reinrassige, 9 Wochen alte

deutsche Schäferhunde

abzugeben. (3665)
August Claas, Rodenbach.

Wiesen

in Gemarkung Oberscheld zu kaufen gesucht. (3671)
Näheres in der Geschäftsst.

Pferd,

1,60 groß, 9 Jahre alt, aug-fest, Farbe braun, billig zu verkaufen. (3662)

F. Herrmann, Bottenhorn.

Junger Mann,

welcher sich einige Zeit auf hausein. Büro eingewöhnt hat, sucht passende Stellung. Angeb. unter D. M. 3668 an die Geschäftsstelle erbeten.

Bauhandwerker und Hilfsarbeiter

in größerer Anzahl gesucht. Angaben über Lohn, Verpflegung u. s. w. durch Bau-büro Herings, Niederdreifeldsdorf. (3643)

Schlosser-Gezelle

und Lehrling für sofort gesucht. (3670)
B. Wagner, Oberscheld.

Suche

für sofort od. später eine tüchtige Köchin

und ein Kindermädchen nach Wiesbaden. Näb. zu erf. Dillenburg Marbachstr. 20 part.

Wohnhaus

(Geschäftsbaus) in Herborn, mit 2 Gärten anderweitigen Unternehmens halber zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Garten

oder Land zu kaufen gesucht. Angebote unter Preis- und Rufenangabe an die Geschäftsstelle.

Belzwaren!

Durch frühzeitigen Einkauf erlaube ich mir, mein ausgewähltes reichhaltiges Lager in günstigen Preislagen zur gütigen Berücksichtigung zu empfehlen.

Größtes Fellsortiment zur Neuauferlegung nach jedem Wunsche.

Belz-Jackets und Mäntel nach Maß.

Umarbeitungen in kürzester Frist.

Max Seidel, Siegen

Kürschnermeister.

Die Ausgabe der Kartoffel-Bezugscheine

für Unverkorarte erfolgt Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Okt. in nachfolgender Reihenfolge auf dem Rathhaus (Lebensmittellamt).

Mittwoch, den 9. Okt.
A-B von 8-9 Uhr vorm.
C-E " 9-10 " "
F-G " 10-11 " "
H " 11-12 " "
I-K " 2-3 " nachm.
L-M " 3-5 " "
N-P " 5-6 " "

Donnerstag, 10. Okt.
S von 8-10 Uhr vorm.
T-U " 10-12 " "

Die Ausgabe der Kartoffel-Bezugscheine für Feilverkorarte erfolgt von Montag, den 14. Oktober an, wobei genaue Angaben über Ernte-Ergebnisse zu machen sind.

Der Verkäufer hat den Bezugschein dem Bürgermeisterrat abzuliefern. Die Scheine haben nur Gültigkeit bis 31. Okt. 1918. Nichtbenutzte Scheine sind bis 31. Okt. 1918 zurückzugeben.
Dillenburg, 8. Okt. 1918.
Der Magistrat.

Weißkraut

zum Einschnitten Rotkraut, gelbe Rüben u. Zwiebel.
Frau S. Pracht Wwe.

Gute, trüchtige Fahrkuh

wegzugs halber zu verkaufen. Näheres (3667)
Beilstein, Jagdhaus.

Meine Tochter **Vina Arnold** hat mein Haus verlassen. Ich komme für keinerlei von derselben etwa auf meinen Namen gemachte Schulden auf.

Oberscheld, 7. Okt. 1918.
Gustav Arnold.

Ein paar braune Lederhandschuhe

(Diensthandschuhe) in der Hauptstraße verloren. Der Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres Geschäftsstelle.

Freitag Nachm. auf Kirch- oder Schloßberg schmaler schwarzer

Alpaca-Büchel

mit Schnalle und 2 Knöpfen verloren; gegen Belohnung abzugeben.
Hauptstr. 104.

Für Pferdebesitzer!

Auf Grund der Verordnung vom 14. Juni 1918 ist von der Königl. Preuß. Bezirksfleischstelle für den Reg.-Bezirk Wiesbaden Frankfurt a. M. die Erlaubnis zum Ankauf von Pferden zum Schlachten im dortigen Bezirk erteilt worden. Laut obiger Verordnung dürfen Pferdebesitzer nur an diejenigen Schlachtpferde verkaufen die einen amtlichen Ausweis vorzeigen können. Sollte jemand im Besitze von Schlachtpferden sein oder kommen so bitte um Nachricht Telefon-Nr. 240, Gießen, Telegramm-Adresse: Pferdemehrgerei, Gießen.

Gießen.

M. Kehler, Pferdemehrgerei.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen spreche ich allen Freunden und Bekannten besonders Herrn Pfarrer Wiffeler für die trostreichen Worte am Grabe und Schwester Karoline für ihre liebevolle Pflege am Krankenbette meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Zeiler, Oberscheld.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere treu-sorgende Mutter

Julie Diehlmann

geb. Lengenberg

beute Abend 1/9 Uhr im 53. Lebensjahre in Christo entschlafen ist.

Bürgermeister Diehlmann

Mela Diehlmann

Willi Diehlmann.

Flammersbach, den 6. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Okt. nachmittags 2 Uhr statt.